

Der Wellenverteilungsplan von Montreux, der vom 4. 3. 1940 ab in Kraft treten sollte [286], ist infolge des 2. Weltkrieges nie wirksam geworden. Die europäischen Rundfunksender behielten nominell im wesentlichen die ihnen durch den Luzerner Wellenplan zugeteilten Frequenzen, wenn auch die Stationen der kriegführenden Mächte hiervon aus den o. e. Gründen vielfach abwichen.

Nach dem Zusammenbruch Deutschlands wurde von der Britischen Militärregierung die ursprüngliche Welle des Großrundfunk-Senders Langenberg (658 kHz) dem Sender Osterloog zugeteilt, der ab 5. 6. 1945 das BFN-Programm und seit dem 15. 9. 1946 das Europa - Programm der British - Broadcasting Corp. ausstrahlte. Infolgedessen mußte der Sender Langenberg nach seiner Wiederinstandsetzung ab 18. 1. 1946 auf Gleichwelle (905 kHz) mit dem ebenso starken Sender Hamburg I betrieben werden, was zu zahlreichen Empfangsstörungen durch Interferenz in den umfangreichen Versorgungsgebieten beider Sender führte.

In ähnlicher Weise mußte am 1. 9. 1949 der Sender Frankfurt/M auf Befehl der Amerikanischen Militär-Regierung seine ursprüngliche, gute Welle (1196 kHz) an einen neuen Münchener Sender abgeben, der die „Stimme Amerikas“ ausstrahlte. Die Frankfurt dafür zugewiesene neue Frequenz 1438 kHz reichte nicht einmal zur Versorgung des eigenen Sendebetriebs aus.

#### f) Kopenhagener Wellenplan

Nach dem Internationalen Fernmeldevertrag von Atlantic City 1947 wurde für den europäischen Bereich in Kopenhagen 1948 ein neuer Rundfunk-Wellenplan aufgestellt, der für den Rundfunk das Band 150 ... 285 kHz und 525 ... 1605 kHz vorsah. Von 365 Sendern konnten 246 auf insgesamt 139 Frequenzen untergebracht werden, wobei der Frequenzabstand möglichst nicht weniger als 9 kHz betragen sollte.

Der Kopenhagener Wellenplan wies Deutschland überhaupt keine Langwelle mehr zu. Im Mittelwellenbereich erhielt der deutsche Rundfunk 8 Wellen, von denen jedoch nur 4 (971 ... 1196 kHz) in den Bereich der älteren Empfänger fielen, während die anderen, wenig brauchbaren oberhalb von 1500 kHz lagen. Dazu kam noch eine internationale Gemeinschaftswelle (1484 kHz), die von 32 Staaten verwendet wird. Im einzelnen waren vorgesehen für die:

Britische Zone	971 und 1686 kHz
US-Zone	689 und 1602 kHz
Französ. Zone	1196 und 1538 kHz
Sowjet. Zone	1043 und 1670 kHz

[287].

Jede dieser Wellen wurde von mehreren anderen Staaten mitbenutzt. Die Leistung der deutschen Rundfunksender auf den neuen Frequenzen durfte 70 kW nicht überschreiten, doch konnten auf derselben Frequenz mehrere Sender im Gleichwellenbetrieb arbeiten, wobei allerdings die Gesamtleistung das 1,5-fache der für den einzelnen Sender zugelassenen Leistung nicht übersteigen durfte. Außerdem war es den Besatzungsmächten gestat-

tet, die nationalen Frequenzen durch ihre Truppensender im Gleichwellenbetrieb mitzubedenken und die für einen Sender festgesetzte Höchstleistung bis zum doppelten Wert zu überschreiten. Während die europäischen Rundfunkwellen vor dem Kriege vorwiegend nach technischen Grundsätzen verteilt worden waren, wurden die Entschlüsse der Kopenhagener Konferenz, auf der Deutschland nicht vertreten war, in hohem Maße von politischen Gesichtspunkten beeinflusst. Die Vertreter der Nationen waren sich in Kopenhagen hinsichtlich der Wellenzuteilung an Deutschland einig über den Grundsatz eines „technischen Mindestmaßes“ für die Aussendung eines einzigen Rundfunkprogramms in jeder Besatzungszone, obwohl Deutschland auch noch Anfang 1950 unter den Rundfunkländern der Erde mit 9,8 Millionen Rundfunkteilnehmern an dritter Stelle stand. Ende März 1950 wurden in Deutschland 76 Rundfunksender auf 37 Frequenzen betrieben, von denen 22 Einzelwellen und 15 mehrfach belegte Frequenzen waren.

Sendefolge	Zahl der Sender	davon	
		nach Kopenhagener Plan	außer Kopenhagener Plan
Deutsches Programm	35	21	14
AFN-Programm	35	1	34
Stimme Amerikas	1	—	1
BFN-Programm	5	5	—
SMA-Programm	—	—	—

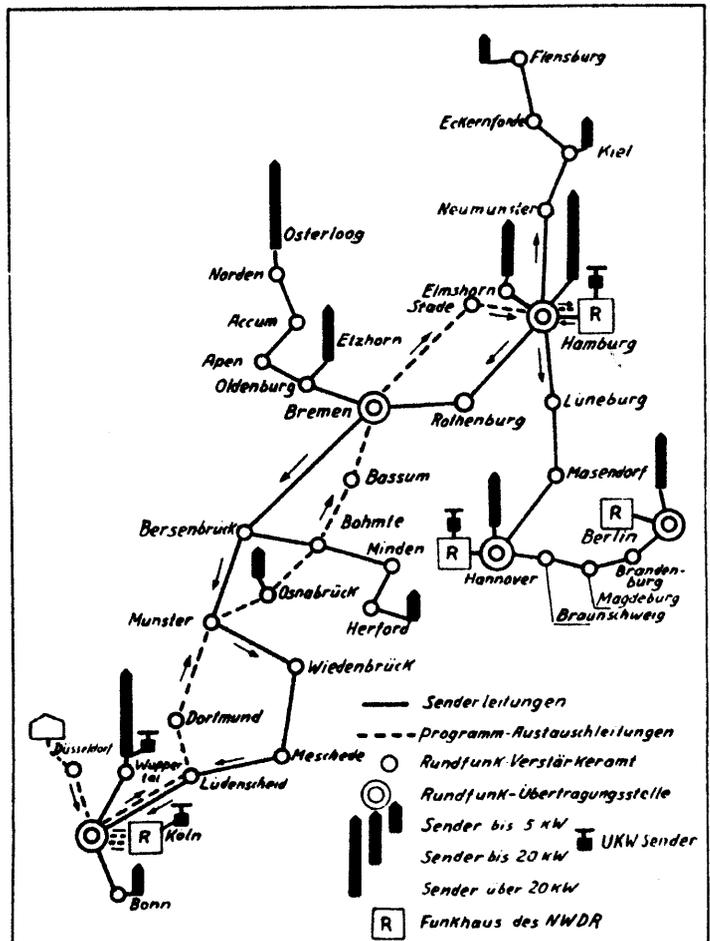


Bild 107. Sendernetz des Nordwestdeutschen Rundfunks Anfang 1950. (Als Beispiel ist eine Übertragung aus einem Theater in Düsseldorf gewählt. Die Sendung läuft zunächst über das überwachende Funkhaus Köln zum regie-führenden Funkhaus Hamburg und wird von diesem auf die angeschlossenen Sender verteilt.)